

Gestaltungsbeirat

21. Sitzung
am Donnerstag, den 23.03.2017, 14:00 Uhr
im Alten Plenarsaal des Rathauses -öffentlich-

Der Gestaltungsbeirat spricht zum Tagesordnungspunkt 1 folgende Empfehlung aus:

Tagesordnungspunkt Empfehlung des Gestaltungsbeirats

TOP 1:
**Ersatzneubau
Pestalozzischule
Jürgen-Schumann-
Straße 18
-öffentlich-**

Bei der städtebaulichen Herleitung der Positionierung der neuen Pestalozzischule wurde von den Entwurfsverfassern dargestellt, wie das Leinberger-Gymnasium und die Pestalozzischule einen gemeinsamen kommunikativen Vorbereich erhalten könnten.

Der Gedanke eines gemeinsamen Vorbereichs wird vom Gestaltungsbeirat ausdrücklich unterstützt. Aufgrund der Komplexität der Verkehrsbeziehungen und der Freiflächen wird aber dringend angeregt, dass

- sich zuerst die Vertreter der beiden Schulen und die Stadt über die jeweiligen Notwendigkeiten austauschen und ein „Programm“ erstellen in Hinblick auf die Verkehrsbeziehungen (An- und Abfahrten von Bussen, Fahrradstellplätze, notwendige Parkplätze etc.),
- danach wird auf Grundlage dieses „Programms“ eine qualifizierte Planung (Workshop/Wettbewerb) angestrebt, zu dem qualifizierte Landschaftsarchitekten und Stadtplaner eingeladen werden.

Von Seite der Pestalozzischule ist hierzu die Definition des Hauptzugangs erforderlich. Dieser liegt in der vorgeschlagenen Form aus Sicht des Gestaltungsbeirats prinzipiell richtig. Die klare Kante zur Jürgen-Schumann-Straße wird ebenfalls als richtig betrachtet.

Bei der Ausformung der neuen Schule sollte noch stärker auf die Belange der Förderschule (Freiraumbezüge, Lagerflächen, räumlich großzügige Zusammenhänge...) eingegangen werden. Ferner sollte die vorhandene Geländemulde stärker in die Planung einbezogen werden (z.B. könnte hierbei eine komprimiertere Parkierung in Form von halbgeschossig versetzten Paletten angedacht werden).

Es wird auch für hilfreich gehalten, in der Vorentwurfsphase andere typologische Schulentwürfe skizzenhaft zu untersuchen, die die Freiraumbezüge und das etappenhafte Bauen vielleicht noch besser erfüllen.

Es wird auch angeregt, im weiteren Entwurfsverfahren vermehrt darüber nachzudenken, wie auf die Sinne der Kinder (Geschmack, Geruch, Farben, Materialität...) bei der Planung der Räume und Freiflächen stärker eingegangen werden kann.

Landshut, den 23. März



Frau Ursina Fausch



Herr Hans-Peter Hebensperger-Hüther



Herr Much Untertrifaller